

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek
Institut für Österreichische Musikdokumentation



Komponistenporträt Daniel Moser

Mittwoch, 8. Mai 2019, 19.30 Uhr

Palais Mollard, Salon Hoboken
1010 Wien, Herrengasse 9

Eintritt frei

Programm

„Den Wein, den man mit Augen trinkt...“

für Altflöte, Violine, Violoncello und Klavier (2009)

„Nuances“

für Violine solo (2010)

„Epecuén“

für Violine, Violoncello und Klavier (2014/15)

„Filamente“

für Violoncello solo

(UA der überarbeiteten Fassung 2015/2019)

„Angry Birds“

für Klavier (2017)

„Ich ist ein Anderer – Je est un autre“

für Streichquartett

Mitwirkende:

Kaori NISHII, Klavier (Angry Birds)

Quasars Ensemble:

Andrea MOSORJAK, Flöte

Bojidara KOUZMANOVA-VLADAR, Violine

Peter MOSORJAK, Violine

Daniel MOSER, Viola

Tomasz SKWERES, Violoncello

Ivan und Diana BUFFA, Klavier

Künstlerische Leitung: Ivan BUFFA

Thomas LEIBNITZ im Gespräch mit Daniel MOSER

Programm

Zum Programm:

Das Porträt stellt jeweils drei Werke für Soloinstrumente und Kammerensembles gegenüber.

Dabei wird ein zeitlicher Bogen von 2009 – 2019 gespannt, der, wie ich hoffe, Linien, Entwicklungen und Grundzüge meiner Arbeit darstellt.

„Den Wein, den man mit Augen trinkt...“

2009 schrieb der österreichische Künstler Josef Trattner einen Kompositionswettbewerb zum Thema Wein-Farbe aus; in seinen Arbeiten verwendet Trattner unterschiedliche Weine zur Färbung großformatiger Leinwände. In Verbindung mit Verkostungen der vermalten Tropfen kann der Betrachter den Geschmack als zusätzliche Dimension der Bilder erleben. Das Siegerstück dieses Wettbewerbs nützt ein Zitat aus Schönbergs „Pierrot Lunaire“ (aus „Mondestrunken“) nach Texten von Albert Giraud, um eine Verbindung zum Musikalisch-Lyrischen herzustellen und eine Atmosphäre jugendstilhaft schwüler und nicht ganz nüchterner Melancholie zu erzeugen.

„Angry Birds“ für Klavier (2017)

Ich habe stets sehr gerne für Klavier komponiert und „Angry Birds“ ist das Ergebnis einer langen Beschäftigung mit verschiedenen Aspekten zeitgenössischer Klaviermusik. Erweiterte Spieltechniken, die ich in anderen Stücken umfassend verwendet habe, spielen hier aber interessanterweise keinerlei Rolle.

Der eigentliche Fokus des Werkes liegt in formalen Überlegungen: der Titel verweist auf ein bekanntes Computerspiel (das ich selbst allerdings nie gespielt habe). Die für bestimmte Games typische Gliederung in „Levels“ ist formgebend: 5 Levels und ein „Bonus Level“ stellen jeweils unterschiedliche und ansteigende technische Schwierigkeiten in den Fokus: Läufe, Repetitionen, Polyrhythmik, Sprünge, grenzwertige Tempi etc.

Programm

Nicht ohne Ironie nimmt das Stück damit auch Bezug auf den gewissermaßen „sportlichen“ Aspekt, der die Pianistik seit jeher begleitet.

Inspirierend hat aber vor allem ein in seiner Brutalität und Banalität erschreckender Satz in der Beschreibung des Spiels „Angry Birds“ gewirkt: „Ziel eines jeden Levels ist es, alle Schweine zu vernichten.“ Mich hinterließ das amüsiert und zugleich nachdenklich.

„Ich ist ein Anderer – Je est un autre“ für Streichquartett (2016)

Der Titel bezieht sich auf ein bekanntes Zitat aus einem Brief des französischen Dichters Arthur Rimbaud. Der darin zum Ausdruck gebrachte Gedanke beschäftigt und begleitet mich, seit ich das erste Mal darauf stieß; die Entscheidung, ihn zum Thema eines Werkes für Streichquartett zu machen, hat auch mit dem Versuch zu tun, meiner eigenen kompositorischen Arbeit durch Reflexion auf sich selbst eine neue musikalische Dimension zu erschließen.

Denn ich ist ein anderer. Wenn das Blech als Trompete erwacht, so ist es nicht seine Schuld: das ist für mich erwiesen. Ich bin bei der Entfaltung meines Gedankens nur zugegen: ich betrachte ihn, ich höre ihn; ich tue einen Bogenstrich: die Symphonie wogt in den Tiefen, oder sie springt mit einem Satz auf die Bühne.

Der kreative, künstlerische Prozess erschließt sich – sofern ich dabei zumindest von mir selbst sprechen kann – nicht in seiner Gesamtheit. Die letztendliche Gestalt des Werkes ist oftmals nicht Resultat willentlicher, bewusster Planung; vielmehr bleiben seine Herkunft, die Entstehung, die „Ideen“ rätselhaft und lassen mich in dem Gefühl zurück, das Komponieren sei weniger „Erschaffen“ als vielmehr „Beschreiben“ und „Beobachten“ eines Vorganges, der sich meiner Kontrolle entzieht. Mithin ist dieser Quartettsatz kein Versuch, eine zentrale kompositorische Idee (im Sinne einer strukturierten Organisation klanglicher Bausteine)

Programm

zu formulieren. Im Gegenteil ist die Musik Ergebnis eines fließenden, mäandernden Stromes, den ich soweit als möglich von strukturellen und analytischen Überlegungen freizuhalten versucht habe und der an den fragilen Bruchlinien von Vorstellung und ihrer Übertragung in klangliche Realität verläuft.

„Epecuén“ für Violine, Violoncello und Klavier - Image acoustique III aus „Arbitrarium“ (2014/15)

1985 zerstörte ein Dammbrech die argentinische Stadt Villa Epecuén und ließ sie für 25 Jahre in einem See versinken.

Seit 2009 zog sich das Wasser zurück und hinterließ eine faszinierende und erschreckende Momentaufnahme des Untergangs.

Als ich 2015 an meinem Ensemblezyklus „Arbitrarium“ arbeitete, für den ich in Kollaboration mit dem bildenden Künstler Benjamin Zanon verschiedenste Eindrücke, Aufnahmen und Materialien aus Wanderungen und Reisen zusammentrug und eben „arbiträr“ verband, kristallisierten sich für das „Image acoustique III“ zwei Themen heraus: einerseits Epecuén als atmosphärischer Hintergrund, andererseits die Glocken der Kirche St. Joseph in Ljubljana als ganz konkretes akustisches Material. Offensichtlicher als in anderen Werken verfolgte ich hier bestimmte spektrale Kompositionsansätze, wobei ich stets versuche, diese in einem musikalisch übergeordneten, gewissermaßen poetischen Kontext zu verwenden.

Nuances für Violine solo (2010) und Filamente für Violoncello solo (2015/2019)

Werke für Soloinstrumente stellen für KomponistInnen stets eine besondere Herausforderung dar.

Die beiden Beiträge heute liegen fast 10 Jahre auseinander, teilen aber doch einige Aspekte in der Behandlung instrumentenspezifischer Möglichkeiten.

Daniel Moser

„Nuances“ stand relativ am Anfang meiner Beschäftigung mit dem Spektralismus und orientiert sich teils noch stark an Vorbildern der historischen Violinliteratur. Ein an sich konservativer harmonischer und formaler Satz wird durch verschiedene Flageolettechniken und mikrotonale Elemente erweitert, bleibt aber weitgehend einem „klassischen“ Violinklang verpflichtet.

„Filamente“

„Filamente“ verfolgt hingegen eine abstraktere Idee. Der Titel bezieht sich auf gewebe- oder besser schwammartige Strukturen, die sich in der Astronomie bei der Berechnung und Abbildung der Gesamtheit des Universums ergaben. Für mich interessant waren dabei die verschiedenen Dichtestrukturen, ein feines Fadenwerk, durchsetzt von riesigen „voids“, der Übergang von „Nichts“ ins „Etwas“, die ihre Entsprechung in der Klangbehandlung finden. Mehr als in anderen meiner Stücke spielen daher komplexe, geräuschnahe Klänge eine Rolle, wobei der konkrete „Ton“ nur eine Erscheinungsform des Universums „Klang“ von vielen ist.

Der Komponist

Daniel Oliver Moser studierte Komposition und Viola bei Alfred Stingl und Brian Finlayson am Kärntner Landeskonservatorium und anschließend bei Wolfgang Liebhart und Christian Minkowitsch an der Konservatorium Wien Privatuniversität sowie am Mozarteum Salzburg bei Tristan Murail.

Es folgten Teilnahmen an verschiedenen Meisterkursen sowohl für Komposition (u.a. bei Philippe Leroux, Joshua Fineberg) als auch Kammermusik (Internationale Sommerakademie Prag - Wien - Budapest 2004/2012).

Seit Jahren werden seine Werke international von namhaften Musikern und Ensembles in Auftrag gegeben und aufgeführt (Ensemble XX. Jahrhundert, AsianArts

Daniel Moser

Ensemble Berlin, Quasars Ensemble, Trio Unidas, Ensemble Zeitfluss, Ensemble Reconsil, TENM, Ensemble Platypus, Ensemble Klingekunst, Acies-Quartett).

Neben Aufführungen in Österreich (u.a. Musikverein und Konzerthaus Wien), werden seine Werke bei internationalen Konzerten und Festivals (u.a. MDR Musiksommer, ISCM World New Music Days, Forum Wallis, Musikbiennale Zagreb, Tage neuer Musik Graz, Festival Composit, KomponistInnenmarathon Wien) gespielt. Aufnahmen und Sendungen durch den ORF, NDR, MDR, RTV Slowenien, HRT Kroatien sowie CD Veröffentlichungen u.a. bei den Labels Col legno, Paladino und Genuin.

Daneben ist Daniel Moser vielfach als Bratschist mit verschiedenen Ensembles, überwiegend im Bereich Neuer Musik. (u.a. Quasars Ensemble, Ensemble Zeitfluss) tätig.

Pädagogische Tätigkeiten führten ihn unter anderem als Gastdozent an die Queens University Belfast, das Central Conservatory Beijing und das Kärntner Landeskonservatorium Klagenfurt.


Seit Januar 2018 unterrichtet er elementare Komposition und Musiktheorie an der Musik und Kunst Privatuniversität Wien.

Daniel Oliver Moser war mehrfach Stipendiat unterschiedlicher Stiftungen. Er gewann den 1. Preis beim Wendl& Lung Klavierkompositionswettbewerb 2009, den 1. Preis beim Josef Trattner-Kompositionswettbewerb 2009 und erhielt den Theodor-Körner Preis 2012.

2014 war er Artist in Residence des Landes Tirol im Künstlerhaus in Paliano bei Rom sowie Träger des Hilde Zach Kompositionsstipendiums der Stadt Innsbruck. 2015 erhielt er das Jahresstipendium für Musik des Landes Kärnten und 2016 das österreichische Staatsstipendium für Komposition.

Wir danken folgenden Sponsoren für ihre
Unterstützung



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
KUNST



Institut für Österreichische
Musikdokumentation

www.ioem.net

Impressum:
Medieninhaber und Verleger:
Institut für Österreichische Musikdokumentation,
1010 Wien, Herrngasse 9
Herausgeber und Redaktion: Dr. Thomas Leibnitz
Satz: Mag. Stefan Engl
Umschlaggrafik und Basiskonzept: Bohatsch Visual Communication G.m.b.H.
Titelbild: Daniel Moser (© D. Moser privat)
Druck: Druckerei Walla Ges.m.b.H., 1050 Wien